Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Triebe der Liebe des Königlichen Stamm-Hauses Oldenburg Als dessen ... Erb-König und Herr, Christian der Sechste, König zu Dännemarck, Norwegen ... Graf zu Oldenburg und Delmenhorst ... mit der ...

Loo, Gustav Erhard

Oldenburg, 1734

urn:nbn:de:gbv:45:1-519049

Visual Library

Die Triebe
der Liebe
des Königlichen Stamm-Hauses Oldenburg
Als dessen
Allerdurchlauchtigster / Großmächtigster
Erb-König und Herr /

CHRISTIAN
der Sechste /

König zu Dännemarck / Norwegen / der Wenden und Gothen /
Hertzog zu Schleswig / Holstein / Stormarn und der Ditmarsen /
Graf zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. ꝛc. ꝛc.
mit der
Allerdurchlauchtigsten / Großmächtigsten
Erb-Königin und Frauen /

FRAUEN
SOPHIEN
MAGDALENEN

Königin zu Dännemarck / Norwegen / der Wenden und Gothen /
Hertzogin zu Schleswig / Holstein / Stormarn und der Ditmarsen /
Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. ꝛc. ꝛc.
am 1ten des jetztlauffenden Monahts Juni 1734.
dasselbe
nach angetretener glorwürdigsten Regierung
zum allerersten mahle mit
Dero Allerhöchsten Gegenwart begnadigte,
zwar nur im kleinen (en miniature) iedoch aufs allerähnlichste
nach dem Leben abgemahlet
von
Ihro Königlichen Majest. Majest.
Alleruntertähnigst-getreuen Knechte und Vasallen
Gustav Erhard von der Loo.

Oldenburg, Gedruckt bey J. C. Götjen, Königl. Dän. priv. Buchdr.

V 17

Landesbibliothek Oldenburg

Großmächtigster!

IR stehet alles offen

Das Hertz, die tre
Es dränget sich Dein
Es hüpft, es springt
Ein ausgezehrter G
Und sieht die Men
Er seufftzt: Ach! d
Ach! ließ GOtt fu
Dann ich, ich alter
Ich seh, so mumm
Dies ist der rechte
Ein alter Seher s
Ach! lebt ich schreit e
Der letzte Augenbli
Nur spricht er noch zu
Laßt also euren
Die übrig weise Sch
Die bloß ein dürre
Rufft: Auf! lasst
Dort unserm Brud
Es eilen Mann und
Die frohe Jugen
Ein jeder will zuerst
Kein Bübgen ist
Hört er nur: Du sey
Gleich geht der wie
Dann solche grosse K
Sie giebt die Spr

IAM.

sehn!

de:

olln wir reisen,

en

ach;

1. **

Der

* Die bekandte P
Schreibers Meu
Puer in septentr
ejus oblequia se
werde, mit aller
daß es hinlängli
lichen Greisen reden zu lassen, in allerdemüthigster Treue mich unterwunden.

n Dänischen Geschicht-
en worden: Nascetur
egnabit, beati, qui ad
entlich gedeutet. Ich
nheit nehmen zu erweisen,
aufgeführten alten ehr-

** Daß Cyri des Grossen stumm gebohrner Sohn angefangen zu reden, als er seinen höchstgeliebten Vatter in einer Haupt-Bataille in grosser Lebens-Gefahr gesehen, meldet fides historica der alten Asiatischen Geschichte.

Landesbibliothek Oldenburg

Großmächtigster!

zeuch ein, DIR stehet alles offen
Das Hertz, die treue Brust von jedem Unterthan,
Es dränget sich Dein Volck zu DIR es kömmt geloffen,
Es hüpft, es springt, es singt: **Lang lebe CHRISTIAN.**
Ein ausgezehrter Greiß kriecht noch aus seinem Bette
Und fleht die Menge an: **Laßt mich den König sehn!**
Er seufftzt: Ach! daß ich doch Hiskiæ Gnade hätte,
Ach! ließ GOtt funfzehn Jahr des Lebens rückwerts gehn.
Dann ich, ich alter seh hier sterbend im Gesichte
Ich seh, so mummelt er, dies ist **die rechte Zeit**,
Dies ist **der rechte Herr**, von dem uns die Geschichte
Ein alter Seher schon viel Glücke prophezeit. *
Ach! lebt ich schreit er laut, drauf bricht die letzte Stunde
Der letzte Augenblick von seinem Leben ein,
Nur spricht er noch zum Volck mit halb geschloßnen Munde:
Laßt also euren Tod nur für dem König seyn
Die übrig weise Schaar der abgelebten Greisen
Die bloß ein dürrer Stab noch etwas aufrecht hält,
Rufft: **Auf! lasst uns Ihn sehn:** Dann, sagt sie, wolln wir reisen,
Dort unserm Bruder nach in Frieden aus der Welt.
Es eilen **Mann und Weib**, DIR gantz entzückt entgegen
Die frohe Jugend läufft den treuen Eltern nach;
Ein jeder will zuerst DIR sich zum Füssen legen,
Kein Bübgen ist zu klein, **kein Krancker** ist zu schwach;
Hört er nur: **Du seyst da**, gleich flügeln ihn die Triebe
Gleich geht **der** wie ein Mann, und **der** gesund davon,
Dann solche grosse Krafft hat echte Treu und Liebe
Sie giebt die Sprache selbst dem stumm gebohrnen Sohn. **

Der

---

* Die bekandte Prophezeyung, welche unter des berühmten Dänischen Geschicht-Schreibers Meursii Sachen, nach dessen Tode gefunden worden: Nascetur Puer in septentrione in Purpura, qui augustissimè regnabit, beati, qui ad ejus obsequia servantur, ist von verschiedenen verschiedentlich gedeutet. Ich werde, mit allerhöchster Königlicher Erlaubniß Gelegenheit nehmen zu erweisen, daß es hinlänglich gegründet sey, was ich meinen vor aufgeführten alten ehrlichen Greisen reden zu lassen, in allerdemühtigster Treue mich unterwunden.

** Daß Cyri des Grossen stumm gebohrner Sohn angefangen zu reden, als er seinen höchstgeliebten Vatter in einer Haupt-Bataille in grosser Lebens-Gefahr gesehen, meldet fides historica der alten Asiatischen Geschichte.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Säugling reist sich loß, er läßt der Mutter Brüste,
Und streckt den kleinen Arm zu DIR mit lächeln hin.
Die Armuht wünscht: Ach! daß ich den zu ehren wüste,
Durch den ich reich genung und wohl versorget bin.
Der muntre Bauers-Mann giebt sichs mit Lust zu schaffen
Sorgt: Wie er DICH recht sanfft auf Händen tragen will
Der edle Bürger tritt Sieg-prangend in den Waffen.
Er schwengt die Freuden-Fahn und rührt sein klingend Spiel.
Pflantzt Mayen, öffnet DIR die Tohre aller Orten
Und mit den Schlüsseln beut er Blut und Leben dar:
Er baut so gut er kan erhabne Ehren-Pforten
Kurtz: Treu und Liebe macht dein Stamm-Haus offenbahr.
Wie aber gibt mein Hertz sich hierbey zu erkennen?
Auf seinem Altar rauscht die Gluht entflammter Treu;
Natürlich Feur verlischt, nur dies mag nie verbrennen
Dann die verborgne Krafft zeigt; daß es himmlisch sey.
Ja, Allergnädigster!

DIR wünsche ich das Leben
Des vierdten Christians, Fridrich des Grossen Glück *
Augusti Friedens-Zeit, viel Trauben an dem Reben
Und wo DU DICH hinkehrst des Höchsten Gnaden-Blick.
DIR Allermildeste! SOPHIË MAGDALENE,
Großmächtge Königin! groß Heil und viele Freud.
Dem Prinzen Geist und Krafft, und daß GOtt selbst Ihn Kröne
Dem Königlichen Stamm: Die Unvergänglichkeit
Ihr Triebe! steiget fort: Nein! haltet euch zurücke;
Ja! flieht: MONARCHE! kehr auf ewig bey uns ein;
Bleib Zehn Jahr! aber nein! weicht trähnend dem Geschicke,
Dies läst IHM hier bey euch kaum so viel Tage seyn.
Allein hört noch nicht auf! sprecht: allerliebster König!
Komm öffters, oder komm doch jährlich nur einmahl.

Nur

* FRIDRICH des IVten Königlicher Majest. dann wann die Geschichte nur allein den Frieden zu melden wüsten, den dieselbe in Anno 1720. denen Nachbarn, Dero Souverainen Krohnen aber alle Hoheit und Rechte wieder gegeben, welche das Unrecht des vorhergehenden Jahrhunderts theils denen Allerdurchlauchtigsten Vorfahren entzogen, und theils aller gerechten und tapferen Anforderung ungeachtet misgönstig versagen wollen; so hätten Dieselbe bloß dadurch den Nahmen des Grossen und Glückseeligen wohl erworben.

Landesbibliothek Oldenburg

Nur einmahl in zehn Jahr * DJCH sehn ist uns zu wenig
Dann Du gehörst uns zu, drumb mindre diese Qual.
Ob indeß Gluht und Fluht im trüben Westen brausen
Gnung wann durch GOtt und DJCH Sie uns nicht mehr betrit;
Gnung daß Dein kühler Nord uns nur ein sanfftes Sausen,
Darin Du zu uns kommst und Er der HErre mit **
Den sehn wir sonderlich wie Dich in diesem Jahre,
Aufs Feld, im Wald, am Laub, in Früchten und am Vieh.
Derselbe Dich, Dein Reich, und Stamm-Haus wohl bewahre
Mehr wünscht die Liebe nicht. Schweig! edle Poësie.

---

* FRIDRICH des IVten Königl. Majest. Glorwürdigsten Andenckens, erfreueten hiesige Stad und Lande nach angetretener Regierung mit Dero Allerhöchsten Gegenwart in Anno 1714. zum ersten mahle. Es waren bereits 10 Jahr verflossen, als sie in Anno 1724. zum zweyten mahle diese Gnade hatten. Ich erinnere mich die Anmerckung der zehn Jahr aus dem Munde dieses GOttseeligen Monarchen Selbst, bey dermahlen gehaltener offenen Taffel; und da jetzt abermahlen das 1734te Jahr allererst eintreten, mithin wiederumb 10 Jahr verfliessen müssen, bevor sie gegenwärtig regierende Königliche Majest. als ihren Souverainen zu beherbergen das Glück haben, diese so offt bestätigte Erfahrung aber fürs künfftige eine nicht geringe Bekümmerniß verursachet; so unterwinde ich mich, meiner sonst trockenen Poësie desfalls vorstehende allerdemühtigste Supplic anzuhängen.

** Und nach dem Feuer kahm ein still sanfftes Sausen: Und siehe da kahm eine Stimme und sprach ꝛc. Ist eine Vorstellung der heiligen Schrifft. 1. Reg. 19. v. 13. Die bey jetziger höchst angenehmen und sanfften Frühlings-Lufft, in welcher GOtt den allerhuldreichsten Souverainen zu uns führet, und bey der anscheinenden güldenen Jahrs-Zeit, darin Er Sich Selbst dem Lande mit offenbahret, sich mir, als wäre sie darin wieder lebendig und so fürgestellet, daß, sie die Unvollkommenheit meines Gemähldes noch in etwas erheben, und dem Leser von der wahren Vollenkommenheit des Vergnügens, welche ich abbilden wollen, einen grössern Eindruck machen würde.



Landesbibliothek Oldenburg